

Expedition führen sollte, an welcher auch Humboldt hatte theilnehmen wollen, die aber in Folge politischer Ereignisse auf unbestimmte Zeit hatte verschoben werden müssen. In diesem Briefe hatte er das Versprechen gegeben, daß wenn diese Expedition doch noch zu Stande kommen und er davon Kenntniß erhalten sollte, daß sie ihren Weg um das Cap Hoorn genommen, er sich ihr anschließen wolle, wo sie auch immer die amerikanische Küste berühren möchte. Jetzt brachten amerikanische Zeitungen die Kunde, daß Baudin wirklich abgesehelt sei und an den Küsten von Chili und Peru erwartet werde. Trotz der Vorstellungen einsichtsvoller Personen in der Havana, daß solchen Zeitungsnachrichten nicht zu trauen sei, beschloßen Humboldt und Bonpland, sofort ihr gegebenes Wort zu lösen, die mexicanische Reise aufzugeben, nach der Landenge von Panama zu eilen und die Anden zu übersteigen, um an der Küste der Südsee Baudin zu erwarten. Es war eine Reise von mehr als 460 deutschen Meilen durch Länder, die sie gar nicht hatten bereisen wollen, zu welcher unsere Forscher durch eine falsche Zeitungsnachricht veranlaßt wurden. Denn erst in Quito erfuhren sie, daß Baudin gar nicht um das Cap Hoorn, wie verabredet worden, sondern um das Cap der guten Hoffnung gesehelt war und die amerikanischen Küsten also gar nicht berühren konnte.

In ungestümem Forscherdrang mietheten die Reisenden ein kleines Schiff, das sie nach einer fast vierwöchentlichen Fahrt am 28. März nach dem Hafen von Cartagena brachte, nachdem sie noch am Tage zuvor bei einer Landung auf einem botanischen Ausfluge im Mondschein nur mit Mühe der Gefahr eines Ueberfalls von Seiten entlaufener Verbrecher entgangen waren. Da